

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

18.9.1944 (No. 258)

Schwerpunkte der Kämpfe bei Aachen

Der OKW-Bericht vom Samstag

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Westen lag gestern wieder im Raum südlich und südöstlich Aachen. Mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften versuchte der Feind dort über Stolberg nach Nordosten durchzubrechen. Nachdem der Gegner unter stärkstem Materialeinsatz zunächst geringen Geländegewinn erzielen konnte, brachten ihn unsere Gegenangriffe zum Stehen. 27 feindliche Panzer wurden dort abgeschossen.

Südlich Aachen bis in den Raum südlich Nancy scheiterten zahlreiche, oft mehrfach wiederholte feindliche Angriffe. Besonders erfolgreich waren unsere Abwehrkämpfe im Raum von Vesoul, wo der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen hohe Verluste erlitt. In dem völlig zerstörten Brest leistete unsere tapfere Besatzung trotz schwersten feindlichen Feuers und andauernder Luftangriffe dem immer wieder anrennenden Gegner verblissenen Widerstand.

Die Hafengebiete an der südengeklüchten Küste lagen auch am gestrigen Tage ohne Unterbrechung unter dem Feuer unserer Marineküstenbatterien.

Bei dem bereits gestern gemeldeten Angriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleitzschiff nördlich der westfriesischen Insel Texel wurden nach abschließenden Meldungen insgesamt drei feindliche Boote versenkt.

An der italienischen Südfrente setzte der Feind im Raum nördlich Florenz seine Durchbruchversuche während des ganzen Tages in verstärktem Maße fort. Gegenüber dem zähen Widerstand unserer Divisionen gewann er nur geringfügig Boden. Die Einbruchsstellen sind abgeriegelt. Auch an der adriatischen Küste verhinderten unsere Truppen erneut den vom Feind erstrebten Durchbruch auf Rimini.

In Südsiebenbürgen warfen deutsche und ungarische Verbände den bei Torunburg und am Miersch vorgedrungenen Feind zurück. In den Ostkarpaten schalteten mehrere sowjetische Angriffe.

Bei Sanok und Krosno zerschlugen unsere Divisionen wiederum die mit starken Kräften geführten Durchbruchversuche der Bolschewisten. 27 sowjetische Panzer wurden abgeschossen.

Nordöstlich Warschau warfen Truppen der Waffen-SS und ungarische Verbände eingebrochenen Feind zurück.

In den Räumen von Bauske, Medohn und Walk setzten die Sowjets, unterstützt durch Panzer und Schlachtfliegergeschwader, ihre heftigen Angriffe fort. Unsere Divisionen verteidigten in erbitterten Kämpfen Seite an Seite mit lettischen Freiwilligenverbänden und in hervorragender Zusammenarbeit mit starken Kräften der Luftwaffe alle feindlichen Durchbruchversuche. Eingebrochener Feind wurde in sofortigen Gegenstößen zurückgeworfen. 87 feindliche Panzer wurden vernichtet, Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten 92 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

Im Seegebiet vor der nordnorwegischen Küste wurden durch Marineflak, Sicherungsfahrzeuge und Bordflak eines deutschen Geleitzschiffes vier feindliche Flugzeuge abgeschossen und ein sowjetisches Schnellboot versenkt.

In der vergangenen Nacht richteten britische Bomber einen Terrorangriff gegen Kiel. — Einzelne feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin.

Mannerheim kannte die sowjetischen Bedingungen

Stockholm, 17. Sept. »Folkets Dagblad« veröffentlicht in großer Aufmachung folgende Meldung unter der Überschrift »Mannerheim kannte die sowjetischen Bedingungen. Die Sowjets fordern Nordfinland, Vasa, Aaland, Hangö und Sveaborg«.

Die in Helsinki veröffentlichte Meldung, daß die finnische Friedensdelegation uneingeschränkte Vollmachten zum Abschluß des Abkommens mit Sowjetrußland erhalten hat, tritt in ein besonders interessantes Licht durch eine Mitteilung, die »Folkets Dagblad« von absolut zuverlässiger finnischer Seite erhalten hat. Danach hat Marschall Mannerheim die sowjetischen Forderungen gekannt, ehe er die Zustimmung des finnischen Reichstages zur Aufnahme der Verhandlungen um Waffenstillstand begehrte. Der Marschall unterließ es, die Regierung und den Reichstag über die Ansprüche des Parlaments sicher sein wollte. Er befürchtete nämlich, daß es unmöglich sein würde, die Mehrheit des Reichstages zu erhalten, nachdem die verschiedenen Punkte der sowjetischen Forderungen bekannt geworden waren. Die sowjetischen Forderungen enthalten folgende Punkte: 1. Die Besetzung von ganz Nordfinland. 2. Die Besetzung von Vasa. 3. Die Besetzung der Aalandinseln. 4. Die Besetzung von Hangö. 5. Die Besetzung der Befestigungen von Helsinki und des Gebietes Sveaborg (Suomenlinna).

Massenmorde durch das französische Untermenschentum

„Sowjetrepublik“ Toulouse - Die Bolschewisten de Gaulle über den Kopf gewachsen - Mehrere zehntausende Opfer vom Pariser Mob erschlagen

hw. Stockholm, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Eine regelrechte Sowjetrepublik auf französischem Gebiet — die erste, aber sicher nicht die letzte — ist, nach englischen Darstellungen zu schließen, in Toulouse entstanden. Diese Stadt steht nach den in London einlaufenden Angaben vollständig im Zeichen des Maquis. Die Rundfunkstation ist unter Kontrolle kommunistischer Banden gestellt, und die großen Industriebetriebe der Stadt sind im Auftrage der Kommunisten von den örtlichen Gewerkschaften übernommen worden.

Der Toulouser Sender richtete gestern im Auftrage Moskaus flammende Appelle an das spanische Volk. Revolution zu machen und die Regierung General Francos zu stürzen. Auch auf anderen Gebieten versucht Toulouse eine sowjetische Außenpolitik zu betreiben. Als Vorwand dafür, daß die Gewerkschaftsverbände in Toulouse unter dem Druck des Maquis die gesamte Industrie der Stadt übernommen haben, wird angeführt, die früheren Eigentümer der Fabriken seien „geflohen“. Sie sind wahrscheinlich liquidiert worden. Das Beispiel von Toulouse hat in verschiedenen anderen französischen Gewerkschaften bereits Schule gemacht. Die Pariser Gewerkschaften haben bei de

Banden die Herrschaft immer mehr in die Hand zu bekommen und die Bevölkerung zu terrorisieren. Hunderte von nationalen Franzosen mußten vor dem Terror fliehen, halten sich im Gebirge versteckt oder versuchen in Fischerbooten und kleinen Fahrzeugen ins Ausland zu entkommen. Besonders in den Departements Ober- und Nieder-Pyrenäen wurden zahlreiche regierungstreue Franzosen verhaftet und von den Banden verschleppt. Über ihr Schicksal hegt man ernsteste Befürchtungen.

Der bolschewistische Terror hat in Frankreich in den letzten Tagen bedeutend zugenommen. In den Departements Jura und Ain, insbesondere in den Städten Nantua, Oyonnax, Belfort, St.-Claude, haben Terroristen die „Vierte Republik“ ausgerufen. Es kam hierbei zu zahlreichen Verhaftungen von Priestern, Betriebsführern und Werkmeistern. Die Inhaftierten wurden zu 25—30 Personen in eine Zelle gepfercht. Die Mehrzahl der Gefangenen wurde zum Tode verurteilt

und anschließend in ihre Heimatorte verbracht, um dort öffentlich erschossen zu werden.

Ein besonders scheußliches Verbrechen ist in St.-Claude an einer jungen Postangestellten begangen worden. Die Terroristen rissen ihr die Kleider vom Leibe, tätowierten sie mit Hakenkreuzen und führten sie noch durch 17 Dörfer. Schließlich hat der Direktor der Marmorwerke von Molingen, ein Hochgradfreimaurer namens Grincae, sie mit zwei Schüssen in den Kopf getötet. In Viry wurde der Bürgermeister verhaftet, weil er die Weisungen der französischen Regierung befolgt und die Terroristen bekämpft hatte. Bei der Folterung tauchte man seine Hände in kochendes Wasser und zerschmetterte sein vom Weltkrieg her verletztes Bein mit Fußtritten. In Orgelet im Jura wurde der Bürgermeister General Carcher, ein 74jähriger Großoffizier der Ehrenlegion, verhaftet, gefoltert und verstümmelt. In Dompierre im Jura wurde der 78jährige Bürgermeister verhaftet. Man zerschmetterte seine beiden Beine mit Hammerschlägen. In einigen Orten versuchten die Terroristen, Geständnisse zu erpressen, indem sie die Hände der Gefolterten zwischen Kopierpressen spannten. In St.-Julien wurden dem der Miliz angehörenden Bürgermeister die Füße auf zu Weißglut gebrachten Kohlschaufeln verbrannt.

In Paris wird die Zahl der vom kommunistischen Mob Gemordeten auf mehrere 10 000 geschätzt. In manchen Bezirken der Stadt stehen vor den Revolutionstribunalen so viele Fälle zur Aburteilung, daß jeder Fall in wenigen Minuten erledigt werden muß. Die Todesurteile werden in Paris sofort auf den Straßen und öffentlichen Plätzen vollstreckt.

Wie die »Tribune de Genève« aus Paris erfährt, sind dort ehemalige Blätter verschwunden, so z. B. »Excelsior«, »L'Oeuvre«, »Matin«, »Petit Parisien«, »Intransigent«, »Paris-Soir«. Sie sind durch den »Frantreur«, »La France libre«, »Le Parisien libre« usw. ersetzt. Die Hetzblätter »Ce Soir« und »L'Aube« seien nach vier Jahren wieder aufgetaucht. Die Marxisten- und Kommunistenblätter »Populaire« und »Humanité« seien die bedeutendsten Tagesblätter. Alle Blätter erhielten die gleiche Menge Papier, die für den Druck von 180 000 Exemplaren ausreichen müssen. Aber »Populaire« und »Humanité« hätten eine bedeutend größere Papierquote zugewiesen erhalten.

Die Schuld der Anglo-Amerikaner am finnischen Schicksal

Genf, 17. Sept. Finnlands Schicksal sei jetzt besiegelt, heißt es in einem Kommentar der Zeitschrift »Leader«. An der Mitschuld Englands und Amerikas bestehe kein Zweifel, denn beide hätten die Unterdrückung der Finnen durch die Sowjets unterstützt und damit ein weiteres Land dem Bolschewismus ausgeliefert.

Der Vorwurf, daß das Londoner Außenamt und das Washingtoner Staatsdepartement die Finnen unter stärksten Druck setzten, ehe sie ihren Kanossagang antraten, bestehe zu Recht. Dazu komme noch die Verhöhnung Finnlands durch Präsident Roosevelt, der Ehre und Ehrlosigkeit schwer zu unterscheiden vermöge.

Neuer K.-Kreisleiter für Tann

Das Gaupersonalamt teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 12. September 1944 den Gauhauptstellenleiter, Gemeinschaftsleiter der NSDAP, Heinrich Heckmann, zum K.-Kreisleiter des Kreises Tann berufen.

Der neuernannte Kreisleiter Heckmann wurde 1902 in Karlsruhe geboren, nach Besuch des Realgymnasiums und von Ackerbauschulen trat er nach gründlicher landwirtschaftlicher Ausbildung und praktischer Tätigkeit an Lehr- und Versuchsgütern, beim Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverband Baden und als Landesbeauftragter der Reichsleitung der NSDAP, für Messe- und Ausstellungswesen in der Provinz Sachsen im Jahr 1936 zum Reichsnotstand über und war dann als Stabsleiter bei mehreren Kreisbauernschaften des Gau Baden tätig. In den Kampffahren stand er bereits bei der H. 1943 wurde er zur Gauleitung berufen und als Geschäftsführer des Gaumates für das Landvolk eingesetzt. Mit Ausbruch des Krieges rückte er zur Wehrmacht ein, nahm am Westfeldzug teil und errang mehrere Kriegsauszeichnungen.

Dem K.-Kreisleiter von Gebweiler Mürschel, der für einige Wochen in Personalunion den Kreis Tann mitgeführt hatte, sprach der Gauleiter für die Arbeit im Kreis Tann Dank und Anerkennung aus.

Verlag und Druck: Oberbayerischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Munn, Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (zur Zeit ist Anzeigenproliste Nr. 2 gültig)

Auf den Trümmern Sofias weht die Sowjetfahne

Anglo-Amerikaner an die Wand gespielt — Waffenstillstandsverhandlungen in Moskau

R. D. Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die sowjetischen Truppen haben von Sofia Besitz ergriffen. Das Tempo der Bolschewisten steigert sich nun. Eine Welle von Verhaftungen geht über das Land. Alle Politiker, die an dem deutschfreundlichen Kurs der letzten fünf Jahre schuldig sind, werden aufgestöbert und in Haft genommen. Auf der schwarzen Liste stehen vermutlich alle Abgeordneten der Sobranje, alle Wirtschaftsführer des Landes und der größte Teil der Intelligenz, nicht zuletzt der bulgarische Kerenski. Weder der gestürzte Ministerpräsident Braganoff, noch sein Außenminister Draganoff waren bis zur letzten Stunde ihres Verrats Gegner Deutschlands. Im Gegenteil: Beide galten als besondere Stütze der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Großdeutschen Reich.

Die Errichtung einer sowjetischen Kontrollkommission in Sofia stellt wohl den Auftakt für die Gründung der Sowjet-Republik Bulgarien dar. Moskau ist es, das über die weiteren Verhandlungen Bulgariens zu bestimmen hat. Wiederum sind die Anglo-Amerikaner in den Hintergrund gedrängt. Die Waffenstillstandsdelegation, die nach Kairo entsandt worden war, ist bereits auf dem Rückweg, unverrichteter Dinge natürlich. Dafür haben bereits die sowjetischen Delegierten gesorgt, denen diese Abordnung verschieleht zugeteilt worden war. Wenn die Delegierten in Kürze die türkisch-bulgarische Grenze überschreiten, werden sie bereits sowjetische Truppen vorfinden. Der weit östlich gezogene Keil der sowjetischen

Stoßarmee ist von der Schwarzmeerküste bis zur türkischen Grenze gelangt und marschiert nun, nach einem Londoner Bericht, nach Süden weiter, um die Verbindung mit den griechischen Banden zu suchen. Der Bolschewismus weitet sich aus. Bald werden die Völker Südosteuropas mit Schrecken erkennen müssen, was sie angerichtet haben, als sie die deutsche Wehrmacht torpedierten und vermeintlichen Schutz in Moskau suchten. Im Zuge dieser Entwicklung verringern sich die Aussichten der Anglo-Amerikaner, daß Heft in der Hand zu behalten. Nachdem die Alliierten beschlossen haben, die Verhandlungen in Kairo nicht stattfinden zu lassen, versichern englische Nachrichtendienste, daß der Europa-Ausschuß in London zuständig sei; ihm gehören auch die Sowjets an. Nun weiß die »Basler National-Zeitung« zu melden, daß die Verhandlungen in Moskau stattfinden werden. Anders war es auch nicht zu erwarten. Eine neue bulgarische Waffenstillstandsdelegation sei dort bereits eingetroffen. Ministerpräsident Georgijoff hat sich als wilder Trabant des Kreml erwiesen und meldet heute, der sowjetische Auftrag hätte die Engländer und Amerikaner zu täuschen verstanden. Während London noch in dem Wahn lebte, Ziel der bulgarischen Sehnsucht zu sein, während die Delegation in Kairo noch beteuerte, nicht verhandeln zu dürfen, stehen Vertreter der Sowjet-Putschregierung schon im Zuge auf der Fahrt nach Norden, um die Verhandlungen mit Moskau zu führen. Nach dieser Erfahrung werden die Engländer nicht

zögern, auf Bulgarien als eine mögliche politische Einflußzone ganz zu verzichten, ihre Freundschaft mit Moskau zu verstärken und das Land dem Bolschewismus zu überlassen. Auf den Trümmern Sofias weht ohnehin die sowjetische Fahne.

Erschütternde Auswirkungen des Bolschewistenterrors in Bulgarien

Stockholm, 17. Sept. Einer Reutermeldung zufolge haben sich mehrere Generale, Schriftleiter, Ärzte, Rechtsanwältinnen und ehemalige Minister das Leben genommen, weil sie die Schmach des Vaterlandes nicht ertragen, so u. a. der berühmte Professor Samiragoff, Innenminister im Kabinett Braganoff, der Befehlshaber des V. Armee-Korps, General Staymoff mit seiner Frau, der berühmte Journalist Krantschew, der ehemalige Minister für öffentliche Arbeiten, Radoslawoff, Eisenbahndirektor Koltschew und viele weitere Angehörige aller Volkskreise Bulgariens.

Die Verfolgung durch das Bolschewistenregime nimmt immer größeren Umfang an. Unter zahlreichen Verhafteten befinden sich Dimitri Wasiljew, der frühere Transportminister, Dimitri Schischmanoff, der ehemalige Außenminister Murawiewff, der ehemalige Ministerpräsident Filoff wurde in einer ausländischen Botschaft in Tschankaria verhaftet. Der ehemalige Ministerpräsident Boschiloff und der frühere Gouverneur von Sofia Iwanoff teilen die selbe Strafzelle.

Einzelkämpfer schließt eine Frontlücke

Ein Schwarzwälder holte sich in einem Monat EK. II und Ritterkreuz

Berlin, 17. Sept. Der Obergefreite Eduard Hug, Maschinengewehr-Schütze in einem Freiburger Jägerregiment, der am 8. September in den Ergänzungen zum Wehrmachtbericht genannt 5. Jägerdivision hatte sich schon während des Zurückrückens vom Bug nach Nordwesten durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Als jetzt eine Division wieder in schweren Abwehrkämpfen stand und im Brennpunkt der Gefechte ein eigenes Maschinengewehr durch Volltreffer ausfiel, war ein breiter Abschnitt der eigenen Front ohne Feuerschutz. Hug, der innerhalb von drei Tagen das EK II und das EK I erhalten hatte, bemerkte dies und sah, daß die Sowjets ohne nennenswerten Widerstand hier vorgingen. Da er selber von seiner Stellung aus kein günstiges Schussfeld hatte, verließ er seinen Stützpunkt und eilte mit seinem Maschinengewehr an die bedrohte Stelle. Schon waren etwa 70 Bolschewisten dicht herangekommen. Es war keine Zeit mehr, in Stellung zu gehen. Der Obergefreite riß das Maschinengewehr an die Schulter und schoß die Sowjets stehend freihändig zusammen. Der erste Angriff war damit abgeschlagen. Hug richtete sich zur Verteidigung ein, entschlossen, die Lücke unter allen Umständen zu sichern. Sechsmal rannten die Bolschewisten an, Sechsmal wurden sie von dem Obergefreiten mit seinem Maschinengewehr abgewiesen. Gegen Abend machten die Sowjets den siebenten Versuch, den Stützpunkt zu überrennen und dadurch den Weg zum Einbruch in die deutschen Linien zu öffnen. Wieder stürmten etwa 70 Mann heran, fast ausschließlich mit Maschinengewehren ausgerüstet, und vier Maschinengewehre gaben ihnen Feuer. Hug wehrte sich, so gut er konnte, aber die Maschinengewehrbanden zwangen ihn immer wieder in Deckung.

Als die Bolschewisten bis auf 30

Meter herangekommen waren, hatte sein Maschinengewehr Ladehemmung. Zu ihrer Beseitigung war keine Zeit. Doch für Hug war dies kein Grund zu verzagen. Schon flog den Sowjets die erste Handgranate entgegen. Weitere folgten, der Feind stutzte. Die vordersten zogen sich etwas zurück. Für Sekunden bekam der Obergefreite etwas Luft. Die Sekunden genühten ihm, um seine Waffe wieder in Ordnung zu bringen. Nun schlugen seine gut gezielten Garben in die Reihen der Bolschewisten. Drei ihrer Maschinengewehr-Bedienung wurden vernichtet, die Reste der zusammengeschlagenen feindlichen Angriffsgruppen flohen, mehr als 60 tote Sowjets lagen am späten Abend vor der Stellung des Obergefreiten Hug. In der Nacht konnte die hier klaffende Lücke durch inzwischen herangeführte Reserven geschlossen werden. Der 22jährige Holzhauersohn aus dem Schwarzwald, der durch seinen selbständigen Entschluß und seine Tapferkeit einen feindlichen Einbruch verhindert hatte, wurde vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Zum tausendsten Male innerhalb eines halben Jahres gegen den Feind

Berlin, 17. Sept. Eine an der Italienfront kämpfende Gruppe von Nachtschlachtflugzeugen flog in diesen Tagen zum 1000. Male innerhalb eines halben Jahres gegen den Feind. Ihre ersten Angriffe unternahm diese Nachtschlachtflieger gegen die von schwerer feindlicher Flak geschützten Kampfziele von Nettuno gegen Artillerie- und Flakstellungen, Versorgungs-lager und Nachschubwege. Während der fast pausenlosen Schlacht im Süden starteten die Männer der Gruppe bis zu fünfmal in einer Nacht zu Angriffen gegen die Anglo-Amerikaner, um

damit unsere in schweren Kämpfen stehenden Erdtruppen zu entlasten. Ardena, Valmontone, Colonna, Loreto, Ancona, Clitta Reccio und Arezzo waren die Schwerpunkte ihrer erfolgreichen Angriffe für die sie mehrfach im Wehrmachtbericht lobend erwähnt wurden.

Besonders erfolgreiche Jagdflieger

Berlin, 17. Sept. Eine unter Führung von Ritterkreuzträger Hauptmann Brendel stehende Jagdgruppe schoß am 16. September im Raum westlich Bauske 13 feindliche Flugzeuge ab. Eichenlaubträger Hauptmann Schack erzielte mit vier Abschüssen seinen 161. bis 164. Luftsieg. Eichenlaubträger Leutnant Hafner mit drei Abschüssen seinen 181. bis 183. Luftsieg.

London meldet V. 1-Beschuß

Stockholm, 17. Sept. Reuter meldet: In den frühen Morgenstunden des Samstag entfaltete der Feind wiederum seine Angriffstätigkeit durch Einsatz von »fliegenden Bomben«, die gegen die südenglischen Grafschaften sowie den Londoner Raum abgeschossen wurden.

Die Türkei in der alliierten Zwickmühle

Stockholm, 17. Sept. »Svenska Dagbladet« und »Stockholms Tidningen« bringen eine Meldung der USA-Agentur Associated Press aus London, wonach in diplomatischen Kreisen in London verlautet, daß die Sowjetunion im Begriff stehe, von der Türkei zu verlangen, daß die strategisch wichtigen Dardanellen entmilitarisiert werden, sowie, daß der Wasserweg für alle Fahrzeuge der Alliierten geöffnet wird. Man glaubt, daß diese Forderung gestellt werden wird, sobald die Sowjetarmee im Balkan »aufgeräumt« hat.